

edition
bildung und
wissenschaft

Rolf-Ulrich Kunze

Die Studienstiftung
des deutschen Volkes
seit 1925

Zur Geschichte der
Hochbegabtenförderung
in Deutschland



Akademie Verlag

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
Einleitung	1
I Die deutschen Studenten und die Folgen des Ersten Weltkrieges	
1. Die Not der Nachkriegszeit	19
2. Die Gründung der Studienstiftung des deutschen Volkes	
a) Der Darmstädter Gründungsbeschluß und der Beginn in Dresden.	37
b) Die Institutionen der Studienstiftung	47
3. Studienstiftler der ersten Stunde	61
a) Wolf-Hartmut Friedrich: Altphilologie	62
b) Hans-Joachim Elster: Biologie	65
c) Walther Hinz: Iranistik	70
d) Alwin Hinzpeter: Physik/Ingenieurwissenschaften	72
e) Karl Holzamer: Philosophie	75
f) Friedrich Wilhelm Wentzlauff-Eggebert: Germanistik	77
g) Hulda Müller: Germanistik/evangelische Theologie	80
h) Erik Amburger: Osteuropäische Geschichte	83
i) Walter Schlums: Sozialpädagogik	86
4. Grundprobleme von Organisation und Finanzierung	91
II Aufbaujahre und entstehende Krise	
1. Studienstiftung und deutsche Republik. Die Studienstiftler und ihr Selbstverständnis	99
2. Die Studienstiftung und ihre Auswahlkriterien: Professionalisierung der Auswahl und des Förderungsmanagements	119
3. Probleme defensiver Modernisierung durch ‚Elitenwechsel‘:	
a) Das Erstakademikerproblem	129
b) Studienstiftlertreffen und die Probleme akademischer Sozialisation	139
c) Studienstiftung und DSt: Probleme des ‚Studentenstaats‘	145
d) Der Zentrale Arbeitsausschuß und das Problem der Erfolgskontrolle	149

4.	Die Studienstiftung und die Folgen der Weltwirtschaftskrise	
a)	Der Fall Fritz John	157
b)	Das Verhältnis zur Politik: völkisch-nationale Kritik	164
c)	Die Position ‚starker‘ Vertrauensdozenten	171
d)	Sparzwänge, Selbstdarstellung und die ‚Aufstiegsförderung‘ des DSW	179
e)	Die frühe studentische ‚Machtergreifung‘	189
5.	Das Ende von Weimar: Demokratische Elite oder politische Indifferenz?	195
III	Die nationalsozialistische Herrschaft und das Ende der Studienstiftung	
1.	Gleichschaltung: „Ein brauchbares Hilfsmittel des nationalsozialistischen Staates“	205
2.	Widerstand gegen die Gleichschaltung der Studienstiftung 1933: Hans Rothfels, Hans von Soden, Eugen Gerstenmaier	233
3.	Studienstiftler und die Gleichschaltung: zwei Beispiele	237
4.	Die Gründung des ‚Reichsstudentenwerks‘ 1934 und die nationalsozialistische Begabtenförderung	239
5.	Von der Studienstiftung zur ‚Reichsförderung‘: Elite, Rassismus, Krieg und <i>finis Germaniae</i>	247
IV	‚Hochbegabten‘-Förderung von der Gründung der Bundesrepublik Deutschland bis zu den gesellschaftlichen Krisen und Reformen der 1960er Jahre	
1.	Die Neugründung der Studienstiftung 1948: Hintergründe, Akteure, Konzepte	263
2.	‚Hochbegabten‘-Förderung der ‚skeptischen Generation‘ und NS-Vergangenheit: die 1950er Jahre	
a)	Altstipendiaten und ihre Schicksale	285
b)	Neue Probleme des alten Auswahlverfahrens: Maßstabsbildung	289
c)	Studienstiftungsalltag in den 1950er Jahren: die Frage nach der Normalität	294
d)	Selbstverständnis, Finanzierung und Öffentlichkeit: Haertens Elitebild	300
3.	Reformperspektiven der 1960er Jahre und die Folgen von ‚1968‘	
a)	Die Studienstiftung und die Wissenschaftslandschaft der 1960er Jahre	307
b)	‚1968‘: Revolte, Elite und die entstehende Bildungsreform	317
V	Wissenschaftliche ‚Hochbegabungs‘-Diagnostik, empirische Begabungsforschung und neue Gemeinschaftsbildung: die Experimente der 1970er, die Anpassungen der 1980er und die Herausforderungen der 1990er Jahre	
1.	Die elitekritischen 1970er Jahre	
a)	Die zweite ‚Neugründung‘ 1970	323
b)	Die Folgen der Bildungsreform	336

2. Die 1980er Jahre: Differenzierung des Förderungsangebots	343
3. Die 1990er Jahre: nach der Einheit, in der Globalisierung und vor der zweiten Bildungsreform? . . .	351
Ausblick. Die ‚Berliner Republik‘ und die Zukunft der ‚Hochbegabten‘-Förderung	357
Ausgewählte Daten und Ereignisse	361
Abkürzungsverzeichnis	367
Quellen- und Literaturverzeichnis	369
Personenregister	409
Sach- und Ortsregister	415